

## **Frage von Herrn LAMBERTZ (SP) an Ministerpräsident PAASCH zur Zukunft der Regionalentwicklung in Ostbelgien**

Am 27. April hat im St. Vith Triangelzentrum eine Tagung zur zukünftigen Gestaltung der Regionalentwicklung in Ostbelgien stattgefunden. Dabei wurden u.a. Perspektiven für ein REK III (2019-2024) sowie eine Fortschreibung der im Mai 2008 von der damaligen Regierung in Auftrag gegebenen Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes über das Jahr 2025 hinaus vorgestellt und mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern diskutiert.

In meiner Interpellation vom 15. Januar dieses Jahres hatte ich Sie zur strategischen Entwicklung der DG nach Erreichen des Haushaltsgleichgewichtes befragt und diesbezüglich einige Anregungen für eine Entwicklungsstrategie nach Beendigung des laufenden Projektes „Ostbelgien leben 2025“ formuliert, die insbesondere auf ein Herunterbrechen der 17 Entwicklungsziele der Vereinten Nationen auf die konkrete Situation in den rund 140 Ortschaften des Gebietes deutscher Sprache hinzielten. Dazu lauten meine Fragen:

- Wie haben die Teilnehmer der Tagung vom 27. April 2018 die bisherigen Ergebnisse der beiden Umsetzungsprogramme des REK's bewertet?
- Welche Anregungen wurden im Hinblick auf ein REK III für den Zeitraum 2019-2024 formuliert?
- Hat die Tagung ebenfalls Erkenntnisse für ein Fortsetzen des Regionalentwicklungsprogrammes für Ostbelgien nach 2024 erbracht?

## **Antwort auf die aktuelle parlamentarische Frage des Abgeordneten KH. Lambertz an MP Oliver Paasch zur Zukunft der Regionalentwicklung in Ostbelgien – Ausschuss I Kontrollsitzung vom 14. Mai 2018**

Wer eine Region nachhaltig entwickeln möchte, der sollte möglichst viele gesellschaftliche Kräfte in seine Bemühungen einzubeziehen.

Wir brauchen eine **gesamtgesellschaftliche Partizipation**, die sich an den strategischen Leitlinien der Regionalentwicklung orientiert.

Im Laufe der zweiten Umsetzungsphase des REK wurden vor diesem Hintergrund insbesondere zwei Formate der Bürgerbeteiligung implementiert.

#### Die **Veranstaltungsreihe „Ostbelgien und Du“**:

Dabei handelt es sich um zielgruppenspezifisches Format der Bürgerbeteiligung, bei dem die Aspekte jeweils eines Zukunftsprojekts behandelt werden.

Bislang (Mai 2018) konnten mit dieser Veranstaltungsreihe rund 1.700 Bürgerinnen und Bürger bei insgesamt 20 Veranstaltungen erreicht werden.

Das zweite Veranstaltungsformat, der **Zukunftskongress „Ostbelgien leben 2025“**, richtet sich 1x pro Jahr vorwiegend an Interessensvertreter der organisierten Zivilgesellschaft.

Dabei werden gezielt externe Experten einbezogen.

An der diesjährigen Auflage des Zukunftskongresses, am 27. April 2018 in St.Vith, nahmen rund **150 Gäste** teil, etwa genauso viele wie bei der Erstaufgabe vor einem Jahr in Eupen.

Alle Experten waren sich einig, dass das Regionale Entwicklungskonzept als ein **fortlaufender, flexibler Prozess** betrachtet werden muss.

Aus dem Impulsvortrag der Raumwissenschaftlerin **Prof. Dr. Gerlind Weber**, ging hervor, dass unser Regionales Entwicklungskonzept bereits heute als langfristiger, legislaturübergreifender Regionalentwicklungsansatz, bemerkenswert sei.

Verbesserungspotenzial sah Frau Prof. Weber jedoch in der Kommunikation des REK, die effizienter und bürgerfreundlicher gestaltet werden sollte – ein Vorschlag, dem die Regierung Rechnung tragen wird.

Weiterhin solle das REK mehr Spielraum für Kreativität und Eigeninitiative lassen.

**Prof. Dr. Harald Heinrichs** von der Leuphana Universität zu Lüneburg besprach seinerseits die „Zukunftsgestaltung in unübersichtlichen Zeiten – Zum Potential politischer Strategien für eine nachhaltige Entwicklung“.

Prof. Heinrichs hob ebenfalls den wissenschaftlich fundierten Charakter unseres REK als sehr positiv hervor.

In seinem Vortrag ging Heinrichs u.a. der Frage nach, ob Ostbelgien auf dem richtigen Weg zu einem nachhaltigen Gemeinwesen sei.

Prof. Heinrichs sieht mindestens drei Herausforderungen, denen sich Ostbelgien auf dem Weg zu einem nachhaltigen Gemeinwesen stellen müsse:

- So müssten die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern transparenter gemacht werden;
- Die Schaffung von Nachhaltigkeits-Strukturen, -Instrumenten und -Kompetenzen im öffentlichen Sektor sei empfehlenswert;
- Schließlich müsse angestrebt werden, das Thema Nachhaltigkeit als grundsätzliche soziale (Alltags-)Praxis in das Leben aller Ostbelgier zu integrieren.

Als global implementiertes Instrument für eine kohärente Nachhaltigkeitspolitik nannte Prof. Heinrichs die Nachhaltigkeitsziele der UN, die sogenannten „SDG“.

Wie ich dem Parlament bereits mitteilte, werden wir uns an diesem globalen Rahmen orientieren und die SDGs in alle Projekte des REK III einfließen lassen.

Beim ersten Workshop des Kongresses - unter der Leitung eines Vertreters des Deutschen Industrie- und Handelskammertags - wurde der Frage nachgegangen, wie **Fachkräftesicherung** in kleinen Regionen gelingen kann.

Man war sich einig, dass die bisherigen Maßnahmen in die richtige Richtung gingen.

Für eine effiziente Begegnung des Fachkräftemangels sei in Zukunft empfehlenswert, die angestoßene Zusammenarbeit zwischen Regierung, Verwaltung und Privatwirtschaft zu vertiefen.

Zum Thema **Energiewende** und den Gestaltungsmöglichkeiten auf regionaler Ebene tauschte beim zweiten Workshop Wolfram Sparber vom EURAC-Institut in Süd-Tirol mit seinen Workshop-Teilnehmern aus.

Rückblickend auf die bisherigen Umsetzungsphasen des REK wurde positiv bewertet, dass das Thema Energie trotz sehr eingeschränkter Zuständigkeit der DG bereits in der Vergangenheit berücksichtigt wurde.

Als wichtigste Aufgabe für die Zukunft schätzten die Workshop-Teilnehmer die Umsetzung des in Ausarbeitung befindlichen integrierten Energie- und Klimaplan für Ostbelgien ein.

Mit der Netzwerkarbeit in der **Armutsprävention** befasste sich der dritte Workshop des Tages unter der Leitung von Prof. Dr. Jörg Fischer von der Fachhochschule Erfurt.

Im vierten Workshop behandelte Andrea Hermann von der Freien Hansestadt Bremen Wege für die **Förderpädagogik an Sekundaregelschulen**.

Als Fazit ließ sich u.a. festhalten, dass sich alle Schulen gemeinsam auf den Weg der Förderpädagogik begeben sollten, um sogenannte „Ghetto-Schulen“ zu vermeiden.

Darüber hinaus sollten schulexterne Dienste für eine bessere Orientierung und ein besseren Übergang in den Arbeitsmarkt frühzeitig einbezogen werden.

Der fünfte Workshop des Tages betraf die **soziale Arbeit im digitalen Wandel** und wurde von der evangelischen Stiftung Hephata begleitet.

Den Abschluss des Tages machte Herr Dr. Johannes von Korff mit einem **Fazit** und einem **Ausblick** auf die Erarbeitung des REK III.

Herr Dr. Von Korff wies nochmals auf den Seltenheitswert eines stringenten, ziel- und erfolgsorientierten Regionalmanagements - über mehrere Legislaturperioden hinweg - wie dem in Ostbelgien hin.

Ein ostbelgischer Trumpf sei die breit aufgestellte Akteursgemeinschaft mit vielen engagierten Persönlichkeiten aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung.

Optimierungsbedarf sehe er insbesondere in der Kommunikation:

Das REK bedürfe mehr Leichtigkeit und Emotion, um es noch attraktiver und greifbarer zu machen.

Darüber hinaus empfahl von Korff für das REK III die Einarbeitung verschiedener neuer Zukunftsthemen.

Beispiele sind hier die etwa die Digitalisierung und die Mobilität.

Es ist mit leider im Rahmen einer Fragestunde nicht möglich auf alle Ergebnisse einzugehen.

Das können wir gerne im Ausschuss vertiefen.

Wir werden den gewonnen Erkenntnissen jedenfalls bei der Ausarbeitung des REK III Rechnung tragen.

Alle Teilnehmer und Experten waren sich einig, dass die langfristige Ausrichtung eines REK von ganz zentraler Bedeutung ist.

Insofern plädiere ich persönlich dafür, in der kommenden Legislaturperiode ein neues REK für die Zeit nach 2025 zu erarbeiten.

Da muss aber natürlich die dann amtierende Regierung entscheiden.